

(I)NTACT

NACHRICHTEN

Juni 2006

Togo: (I)NTACT setzt auf breite Aufklärung der Bevölkerung

von Detmar Hönle



Aufklärungsseminar für 70 Beschneiderinnen im Landkreis Tchamba, Zentraltogo

Herkömmliche Projekte haben Mängel

In dem etwa sechs Millionen Einwohner starken westafrikanischen Küstenstaat Togo gibt es seit Beginn der 90er Jahre Projekte mit dem Ziel, die weibliche Genitalverstümmelung (FGM) zu bekämpfen. Doch diese Projekte von oft großen internationalen Organisationen krankten an zwei schwerwiegenden Mängeln, die verhindern, dass das Übel an der Wurzel angepackt wird: Zum einen richten sich bisherige Aufklärungsprojekte in erster Linie an die Honoratioren und „Entscheider“ der Gesellschaft (Lehrer, Krankenpfleger, Hebammen, usw.), nicht aber an die gewöhnliche Dorfbevölkerung. Die Aufklärung findet fast immer in den größeren Städten des Landes, nicht aber flächendeckend in den Dörfern statt. Zum anderen sind in Togo die Hüter der Tradition, d.h. die Beschneiderinnen und Beschneider, in den herkömmlichen Projekten nicht gezielt in Aufklärungsmaßnahmen eingebunden.

(I)NTACT setzt auf Aufklärung der breiten Bevölkerung

Demgegenüber verfolgen die von (I)NTACT finanzierten Projekte einen viel stärker basisorientierten Ansatz. Wir achten darauf, dass die Aufklärungsarbeit sich an die breite Bevölkerung richtet und auch alle Menschen einer Region erreicht.

Dies ist natürlich aufwändiger als –überspitzt gesagt– punktuelle, auf die Gruppe der Meinungsführer begrenzte Seminare in den Hauptstädten. Doch es ist der langfristig wirkungsvollere Ansatz.

Seit 2004 fördert (I)NTACT die Arbeit der Organisationen Odjoubo und ODIAE in der Südregion „Plateaux“ sowie der Organisation Tama'de in Zentraltogo. In Togo wird die weibliche Beschneidung nur von einer Minderheit der Bevölkerung praktiziert. Doch bei den praktizierenden Ethnien wird sie sehr rigoros durchgeführt, so bei den Ana und Ifè im Süden und den Cotocoli, Tchamba und Fulbe in Zentraltogo, bei denen zwischen 80 und 90% der Frauen und Mädchen betroffen sind.

Männer leisten Aufklärungsarbeit im Kloster

In Togo spielten die „Couvents“, die Voudoun-Klöster auf den Plateaux, eine Schlüsselrolle in der Bewahrung der Beschneidungstradition. Die Entscheidung, zu bestimmten Zeiten die rituelle Beschneidung der jungen Männer und Frauen durchzuführen, wurde in vielen Gebieten von den religiösen Führern in den Klöstern getroffen. Es war also nötig, nicht nur in der Dorfbevölkerung, sondern auch in den spirituellen Zentren des Voudoun den Kampf gegen die FGM aufzunehmen.

Im Zeitraum von Mitte 2004 bis Ende 2005 konnte sich die Organisation ODIAE Zugang zu den Voudoun-Klöstern der Landkreise Ogou und Ost-Mono verschaffen, was nicht immer einfach war. Dass einer der Projektarbeiter selbst Voudoun-Heiler ist, half dabei. In den Klöstern wurden die Klosterschüler (Adepten) und ihre Lehrer zunächst mit Hilfe von Bildtafeln über die gesundheitlichen Folgen der Genitalverstümmelung aufgeklärt, sodann ein Komitee gegründet, dem der Vorsteher des Klosters und drei bis fünf Adepten angehören. Ihre Aufgabe ist es, während der großen Initiationsfeiern, zu denen sich oft mehrere hundert Menschen vor den Klöstern versammeln, darüber zu wachen, dass es weder zu Forderungen nach Frauenbeschneidung aus der Bevölkerung noch zu deren Durchführung kommt. Im Laufe der Aufklärungsarbeit konnten ODIAE-Mitarbeiter schon in mehreren Fällen bereits geplante Beschneidungen in Erfahrung bringen und verhindern.



Bei der Organisation ODIAE kämpfen Männer gegen die Beschneidungstradition

Frauen bekämpfen die Frauenverstümmelung

Die Partnerorganisation Odjoubo, eine Frauenorganisation mit mehreren hundert Mitgliedern, ergänzt die Arbeit von ODIAE, indem sie direkte Aufklärungsarbeit bei der Dorfbevölkerung in der Region „Plateaux“, insbesondere in den Präfekturen Ogou und Ost-Mono leistet. Sie macht die schon aus Benin bekannte ‚Porte-à-Porte‘-Arbeit, d.h. sie betreibt Aufklärung in den Höfen und knüpft Kontakte zu den Beschneiderinnen. Genau 113 Dörfer und Weiler hat Odjoubo bis Ende Februar „bearbeitet“, das ist etwa die Hälfte der vorgesehenen Dörfer. Dabei wurden etwa 20 Frauengruppen sowie 53 Dorfkomitees gegründet und zu Multiplikatoren im Kampf gegen die FGM ausgebildet. Zudem wurden 100 Beschneiderinnen registriert. In 49 Dörfern fand bereits die sogenannte Co-Animation statt: Das heißt, nach der „Porte-à-Porte“-Aufklärung wird im Dorf eine Veranstaltung abgehalten, auf der das Dorfkomitee zusammen mit der früher

hier „zuständigen“ Beschneiderin an die Bewohner appelliert, nun endgültig das Ritual aufzugeben. Das Zusammenwirken von Partnerorganisation, Dorfkomitee und ehemaliger Beschneiderin hat sich als das wichtigste Element in der Überzeugungsarbeit gegenüber der Bevölkerung erwiesen.



Togo liegt zwischen Benin, Burkina Faso und Ghana

Projektfortschritte auch in Zentraltogo

‚Hoffnung für die Frauen‘ – dafür steht der Name Tama’de unserer Partnerorganisation in Zentraltogo. Und diesem Namen macht die Organisation, mit Sitz in der Provinzhauptstadt Sokodé, alle Ehre. In 15 Monaten hat Tama’de in der Region Zentraltogo inzwischen im Landkreis Tchamba die Haus-zu-Haus-Aufklärung, die Einrichtung von Dorfkomitees, die Registrierung der Beschneiderinnen und die mit ihnen durchgeführte Co-Animation in „ihren“ ehemaligen Dörfern geleistet. Auf Grund des Beschneiderinnenseminars, das Tama’de durchführte, kam es zum persönlichen Engagement des Präfekten und damit zu einer bisher einmaligen persönlichen Unterstützung durch einen hohen politischen Beamten, der in seinem Bereich der direkte Vertreter des Innenministers ist. Eine Reihe von Kleinkrediten wurde inzwischen über Verträge an Frauengruppen ausgezahlt und teilweise von diesen schon zurückgezahlt.

Lernen aus Erfahrungen: Effizientere Kreditvergabe an Frauengruppen

Die togoischen Partner Odjoubo und Tama’de zeichnen sich besonders durch ihre solide Erfahrung mit der Kreditvergabe an Frauengruppen und durch Zugang zu einer breiten

Infrastruktur solcher Gruppen aus. Um diese Vorteile noch stärker für das Gelingen unserer Projekte zu nutzen, entwickelte der (I)NTACT Koordinator Tousaint N'Djonoufa eine neue Strategie der Einbindung ehemaliger Beschneiderinnen in die Aufklärungsarbeit.

Jede in Togo identifizierte Beschneiderin wird in eine Gruppe integriert. Sie wird entweder Mitglied einer Frauengruppe oder eines Dorfkomitees. Der Kredit wird nun nicht mehr – wie noch in Benin oder Burkina Faso der Fall – an die ehemalige Beschneiderin individuell ausgezahlt, sondern an die Gruppe. Oft ist die Rückzahlungsmoral bei Kreditvergabe an Gruppen wesentlich höher als bei individuellen Krediten. Außerdem spart sich die Partnerorganisation die mühsamen Überlandfahrten mit dem Moped auf holprigen und sandigen Pisten, um die Kontrolle über die ehemaligen Hüterinnen der Tradition auszuüben. Denn das übernimmt nun die Frauengruppe oder das Komitee vor Ort.

Bilanz:

Vier Landkreise in Togo nahezu beschneidungsfrei

Nach dem Landkreis Tchamba werden Ende dieses Jahres also auch die Kreise Tchaoudjo, Ogou und Ost-Mono weitgehend beschneidungsfrei sein. Zur Zeit suchen wir geeignete Partner, mit denen im nächsten Jahr auch in der nördlichsten togoischen Region, der ‚Région des Savanes‘, die Aufklärungsarbeit im Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung aufgenommen werden kann.

Senegal: Sozialer Konsens setzt sich durch

Es kommt nicht oft vor, dass sich Großes und Bedeutendes in dem kleinen Ort Badion im Süden Senegals ereignet. Doch am 15. April 2006 wurde, kaum bemerkt vom Rest der Welt, 100 km nord-östlich der Regionalhauptstadt Kolda, Geschichte gemacht. In einer feierlichen Zeremonie einigte sich die Bevölkerung im Departement Kolda auf einen „Consensus Social“. Inhalt des sozialen Konsens, den man im Beisein des Verteidigungsministers Bécaye Diop, einer Repräsentantin des Familienministeriums und dem Regionalgouverneur von Kolda öffentlich erklärt hatte, ist, alle schädlichen traditionellen Praktiken, die die Region kennt, ein für alle Mal zu verbannen. Besonders hervorgehoben wurde dabei die Verbannung der Praktik der weiblichen Beschneidung, die inzwischen nicht nur als gravierendes Gesundheitsproblem für Mädchen und Frauen, sondern auch als Angriff auf deren Würde und Menschenrechte begriffen wird.



Frauen aus den Dorfkomitees der Region Kolda.

Mutiger Einsatz trotz hartnäckiger Widerstände

Der soziale Konsens, der hier öffentlich erklärt und gemeinsam gefeiert wurde, ist beileibe keine Selbstverständlichkeit. Das begreift man schnell, wenn man sich mit den Verantwortlichen und Sozialarbeiterinnen der (I)NTACT Partnerorganisation OFAD (Organisation de Formation et d'Appui au Développement) unterhält. Der Journalist Hamidou Sagna von der Zeitung Wal Fadji (Dakar) hat sich aus Anlass des großen Ereignisses in Kolda diese Mühe gemacht. „Im Örtchen Piyaygouré drohte uns die Bevölkerung mit Schlägen, wenn wir sie von der weiblichen Beschneidung abbringen wollten,“ erzählte ihm die OFAD-Sozialarbeiterin Rouguiyatou Gano von einem Erlebnis während ihrer Aufklärungsarbeit in der Region. Und wieder woanders habe die Dorfbevölkerung die Kinder zum Empfang vorgeschickt, sobald sie das Geräusch von Ganos Moped hörten. Keiner der Erwachsenen sei zuhause, hieß es dann, in der Hoffnung, Rouguiyatou Gano und ihre Kolleginnen würden schnell davon ablassen, wieder und wieder ins Dorf zu kommen, um über die schädlichen Folgen der Mädchenbeschneidung zu reden.

Bilanz der Arbeit seit 2002 und Vorausschau

An dem im April erklärten sozialen Konsens nahmen nun Vertreter/innen von 180 Dörfern des Departements Kolda teil. Sie repräsentieren rund 200.000 der insgesamt 800.000 Einwohner der Gesamtregion Kolda, die insgesamt drei Departements (Kolda, Sédhiou und Vélingara) umfasst. Dieser Konsens ist, so das Fazit von (I)NTACT, ein hart errungener Erfolg, den sich OFAD mit Recht auf die Fahne schreibt und der ohne die Unterstützung von (I)NTACT nicht möglich gewesen wäre. Doch auch die übrigen 600.000 Einwohner der Gesamtregion müssen sensibilisiert werden. Diese Arbeit ist in den kommenden Jahren mit unserer Hilfe noch zu leisten.

Fotoausstellung „Adieu l'Excision!“

Schirmherrin: Bundesministerin Heidemarie Wieczorek Zeul

© Foto: The Corp GmbH



Barbara Schirpke (Mitte, vorn) im Gespräch mit Besuchern der Ausstellung

Barbara Schirpke hatte sich im April 2005 mit den (I)NTACT-Vorsitzenden Christa Müller und Detmar Hönle sowie Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul auf den Weg gemacht, um sich selbst ein Bild von den Ergebnissen der langjährigen, durch (I)NTACT finanzierten Aufklärungsarbeit im Norden Benins zu machen. Begeistert von den Erfolgen und überzeugt, dass die Unterstützung der deutschen Öffentlichkeit nicht nachlassen darf, hat sie die Ereignisse mit der Kamera festgehalten und für uns alle dokumentiert. Ergebnis ist die

Fotoausstellung „Adieu l'Excision! Auf Nimmerwiedersehen Beschneidung!“.

Barbara Schirpke ist langjähriges aktives Mitglied bei (I)NTACT e.V. und Produzentin des Internet-Portals AfroPort.de.

Bestehend aus 30 Bild-Collagen auf Drop Paper (120 x 60 cm) kann die Ausstellung als Gesamtwerk oder in Ausschnitten gezeigt werden. Sie war bereits in **Wiesbaden, Berlin und München** zu sehen und geht im Laufe der nächsten Monate nach **Hamburg, Frankfurt a.M., Augsburg, Lübeck, Rostock** und wieder nach München. Die Nachfrage ist überwältigend. Ausstellungsanfragen gibt es schon bis November 2007.

Die Ausstellung zeigt die Fortschritte, die im Kampf gegen die sehr alte, aber mit universellen Menschenrechten in Konflikt stehenden Tradition der weiblichen Beschneidung möglich sind. Benin ist ein Beispiel, das für viele Länder Schule gemacht hat.

Aktuelle Ausstellungstermine auf einen Blick unter:
www.afroport.de/intact

liebe Freundinnen, liebe Freunde,



Christa Müller

neben Benin wird nun auch im Senegal und in Togo der Fortschritt im Kampf gegen die weibliche Beschneidung immer offensichtlicher. Nach dem nationalen Fest „Adieu l'Excision – Auf Nimmerwiedersehen Beschneidung!“ in Benin im April 2005 beweist nun das Zeremoniell des ‚Sozialen Konsenses‘ im April 2006 in der

südsenegalesischen Region Kolda einmal mehr den Fortschritt in die uns wichtige Richtung eines immer stärkeren und eines immer öffentlicheren Abrückens von einer alten, inzwischen weltweit als menschenrechtsverletzend geächteten Tradition.

Die Länder Benin, Senegal und Togo haben gemeinsam, dass die dort gepflegte Tradition der weiblichen Beschneidung auf bestimmte Regionen und bestimmte Ethnien beschränkt war bzw. ist. Dies machte die weibliche Beschneidung trotz aller

erlebten Widerstände, Anfeindungen, Rückfälle zu einem fassbaren und bezwingbaren Problem. In vielen anderen unserer Partnerländer, darunter Burkina Faso, Mali, Guinea, Sudan, Sierra Leone, ist die grausame Praktik noch in der Mehrzahl der Volksgruppen und im ganzen Land verbreitet. Dies macht die Arbeit dort schwierig und langwierig. Doch mit den Erfolgen aus Benin, dem Senegal und Togo als Wegweiser dürfen wir uns nicht von Skeptikern entmutigen lassen.

Ein Erfolg ist möglich. Davon sind wir durch den engen Kontakt mit unseren Partnerorganisationen in allen unseren Partnerländern überzeugt. Wir müssen jedoch dafür den langen Atem haben. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, dass uns der Atem nicht auf halbem Weg ausgeht!

Ihre Christa Müller

(I)NTACT Spendenkonto 712 000 • Sparkasse Saarbrücken • BLZ 590 501 01

HERAUSGEBERIN: (I)NTACT • Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e.V. • Vorsitzende Christa Müller (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle: Johannisstr. 4 • D-66111 Saarbrücken • Tel. +49-(0)6 81-3 24 00 • Fax: +49-(0)6 81-9 38 80 02 • E-mail: info@intact-ev.de

Web: www.intact-ev.de • Redaktion: Gisela Mahler • Grafische Gestaltung: SPC - www.spc-software.de

Spendenkonto Deutschland: 712 000 Sparkasse Saarbrücken, BLZ 590 501 01 • Spendenkonto Österreich: 10 717 908 VKB-Bank Linz, BLZ 18600

Sie können helfen: mit einer Spende oder als Fördermitglied (Mindestbeitrag: 30 EUR jährlich). Als Spender/in oder Fördermitglied erhalten Sie regelmäßig aktuelle Informationen über die Aktivitäten von (I)NTACT. Ihre Förderbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.